



Das Endspiel im Hambacher Forst beginnt

Nach dem Urteil soll die Rodung folgen: Wie der symbolische Dauerkonflikt um ein kleines Stück Wald die Gesellschaft spaltet

VON MARLON GEGO

Köln/Merzenich/Aachen. Wie gering das Verständnis füreinander ist, zeigte sich vor der Gerichtsverhandlung, während der Gerichtsverhandlung und nach der Gerichtsverhandlung. Auf der einen Seite die Vertreter von RWE, auf der anderen die Waldbesitzer aus dem Hambacher Forst. Wie er eigentlich noch ruhig schlafen könne, fragte vor der Urteilsverkündung ein Aktivist den Entwicklungsleiter der Tagebaue bei RWE, Michael Eyll-Vetter. Eyll-Vetter, eigentlich ein höflicher Mensch, tat so, als habe er nichts gehört. Während der Urteilsverkündung fielen einzelne Aktivisten dem Richter ins Wort und riefen, dass im Hambacher Forst „ein krasser Kampf“ bevorstehe, Aktivisten gegen Waldarbeiter und Polizei. Eyll-Vetter schüttelte leicht den Kopf. Und nach der Urteilsverkündung rief ein Aktivist Eyll-Vetter hinterher, er sei „ein Verbrecher“, der für die „Zerstörung der Umwelt auch noch Geld“ bekomme. „Auch Manager haben Adressen, die wir rausfinden“, rief ein anderer Aktivist. Eyll-Vetter wandte entgeistert den Blick ab und verschwand.

Schlafende Aktivisten im Gericht

Gestern hat das Kölner Verwaltungsgericht mit, so klang es in der Urteilsbegründung, schwerem Herzen den Weg zu weiteren Rodungen im Hambacher Forst freigemacht, der Klage des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) konnte das Gericht nicht stattgeben. RWE wollte unserer Zeitung nicht mitteilen, wann die Rodungsarbeiten beginnen; nur dass sie „zeitnah beginnen“, teilte RWE mit. Aachens Polizeipräsident Dirk Weinspach hatte schon vor Wochen erklärt, dass ihm die bevorstehenden Rodungen große Sorge bereiten. Denn die im und am Hambacher Forst lebenden Aktivisten seien entschlossen, die Rodungen wenn nicht zu verhindern, dann zumindest schwer zu stören.

Die Polizei geht davon aus, dass sich bis zu 150 Aktivisten im Hambacher Forst aufhalten, darunter Linksautonome aus Berlin, Hamburg und Leipzig. Die einen gewaltbereit, die anderen nicht. Genaue kann es die Polizei im Moment nicht sagen. Bis Ende Februar könnte RWE die Teile des Hambacher Forstes roden, in denen die Aktivisten in den vergangenen Jahren mehr als ein Dutzend Baumhäuser errichtet haben (siehe Grafik). Sollte dieses Szenario Realität werden, gäbe es nach der Rodungssaison nicht mehr viel, „das im Hambacher Forst noch zu verteidigen wäre“, sagte der Leitende Polizeidirektor Helmut Lennartz im Gespräch mit unserer Zeitung. Endspiel im Hambacher Forst. Die Situation sei an-

Die Situation im Hambacher Forst vor Beginn der Rodungen



Grafik: ZVA/Thomas Heinen, Foto: Imago/Blickwinkel, Karte: mapz.com

gespannter und emotionaler als in den Jahren zuvor, sagte Lennartz, eine These, für die das Verhalten der Aktivisten am Kölner Verwaltungsgericht ein starker Beleg war.

Die Aktivisten und alle, die nicht auf ihrer Seite sind, stehen sich nicht erst seit diesem Jahr derart unversöhnlich gegenüber, dass auch Menschen darunter leiden, die für diesen Konflikt gar nichts können. Die vielen Polizisten zum Beispiel, die die Rodungsarbeiten wieder schützen müssen, aber auch Menschen wie Peter R., der für RWE arbeitet.

An einem Tag im Herbst 2016 wurde Peter R. zur alten A 4-Trasse gerufen, ganz in die Nähe des

„Es ist möglich, dass es nach dieser Rodungssaison nicht mehr viel bleibt, das im Hambacher Forst noch zu verteidigen wäre.“

HELMUT LENNARTZ, LEITENDER POLIZEIDIREKTOR IN AACHEN

Hambacher Forstes, in dem die Aktivisten leben. Peter R. und ein Kollege nahmen die Arbeit auf, um sie

herum standen Männer des RWE-Werkschutzes, und es dauerte nicht lange, bis die Aktivisten aus dem Wald kamen. Wie viele es waren, weiß Peter R. nicht mehr, nur, dass sie verumumt waren. Die Aktivisten griffen den Werkschutz an, die Polizei wurde gerufen, Peter R. sah zu und fürchtete um sein Leben, so erzählt er es heute. Er weiß, dass die Angst vermutlich unrealistisch war, aber er sagt, er könne nicht mehr ohne Angst in die Nähe des Hambacher Forstes gehen.

Peter R., der im Kreis Düren lebt und eigentlich anders heißt, seinen Namen aber nicht in der Zeitung lesen möchte, arbeitet seit den 80er Jahren für RWE. Meist ist er gern zur Arbeit gegangen, doch

die Aktivisten haben das Verhältnis zu seiner Arbeit nachhaltig gestört, wie er sagt. Nicht klagend, nicht anklagend. Nur traurig.

Wer vergangene Woche im Kölner Verwaltungsgericht war, wo die Klage des BUND verhandelt wurde, konnte sich ein Bild von den Aktivisten machen, einige von ihnen saßen während der Verhandlung im Publikum. Menschen zwischen 20 und 45, von denen sich nicht wenige selbst als Staatsfeinde bezeichnen würden, als Anarchisten. Vielleicht sogar als Berufsdemonstranten. Aber auch sehr junge Menschen, zum Teil minderjährig, fast noch Kinder. Manche von ihnen folgten dem Austausch juristischer Argumente aufmerksam, andere lagen auf dem Boden des zeitweise überfüllten Saales 1 im Kölner Verwaltungsgericht und schliefen. Und wieder andere wischten auf ihren Handys herum und saßen die wegen ihrer Komplexität wirklich nicht leicht zu verfolgende Verhandlung einfach ab.

Und was sagt die Politik?

Sie alle als „die Aktivisten“ zu bezeichnen, ist eigentlich nicht statthaft und lässt sich allenfalls damit rechtfertigen, dass sie ein gemeinsames Ziel haben: die Rodung des Hambacher Forstes zu verhindern. Die persönlichen Beweggründe, sich an der Besetzung des Waldes zu beteiligen, sind individuell vermutlich so unterschiedlich wie das Maß an Bereitschaft, gewalttätig zu werden und Straftaten zu begehen. Das Problem ist aber, dass die friedlichen Aktivisten, dass überhaupt der friedliche Teil des Braunkohlewiderstandes in der Region sich nicht deutlich von Gewaltbereiten und Straftätern distanzieren, auch nicht von denen, die leitende RWE-Angestellte als Verbrecher bezeichnen oder einfachen Arbeitern wie Peter R. Angst einjagen.

Wäre es mittlerweile nicht an der Politik zu versuchen, zur Befriedung dieses gesellschaftlichen Konfliktes beizutragen?

Ja, sagt Oliver Krischer, Grüner Bundestagsabgeordneter aus Düren. Angesichts des sich immer deutlicher „abzeichnenden Kohleausstiegs droht die absurde Situation, dass der Hambacher Forst gerodet wird, obwohl die Fläche gar nicht mehr zur Kohleförderung benötigt wird.“ Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) wollte sich zum Urteil des Verwaltungsgerichts und zur Situation am Hambacher Forst nicht äußern. Einer seiner Sprecher verwies an den NRW-Wirtschaftsminister, doch auch Andreas Pinkwart (FDP) hatte gestern nicht vor, eine Stellungnahme abzugeben.

Wenn die Rodungen beginnen, wird es also wieder an der Polizei sein, einen gesellschaftlichen Konflikt auszubaden, den nur die Politik lösen könnte.

TIPP DESTAGES



► Das ist für die Eifel ein echter Konzerthöhepunkt: Die **Big Band der Bundeswehr** gastiert am Donnerstag und Freitag, 30. November und 1. Dezember, im Kulturkino in Schleiden-Vogelsang. Mit dabei: die Kölner Jazzsängerin, Komponistin und Autorin Pe Werner. Der Reinerlös des Doppelkonzerts geht an die Hilfsgruppe Eifel, das Programm trägt den Titel „Swinging Christmas“. Bandleader Oberstleutnant Timor Oliver Chadik mit seinen Bundeswehrmusikern präsentiert besinnliche und fetzige Weihnachtsmusik. Vorverkaufstickets für den 30. November gibt es unter 02444/915790. Das Konzert am 1. Dezember ist ausverkauft. Start der Konzerte ist jeweils um 20 Uhr, Einlass ab 19 Uhr. Im Vorverkauf kostet ein Ticket 25 Euro, an der Abendkasse 30 Euro. (gkli)/Foto: Vogelsang IP/Roman Hövel

KURZ NOTIERT

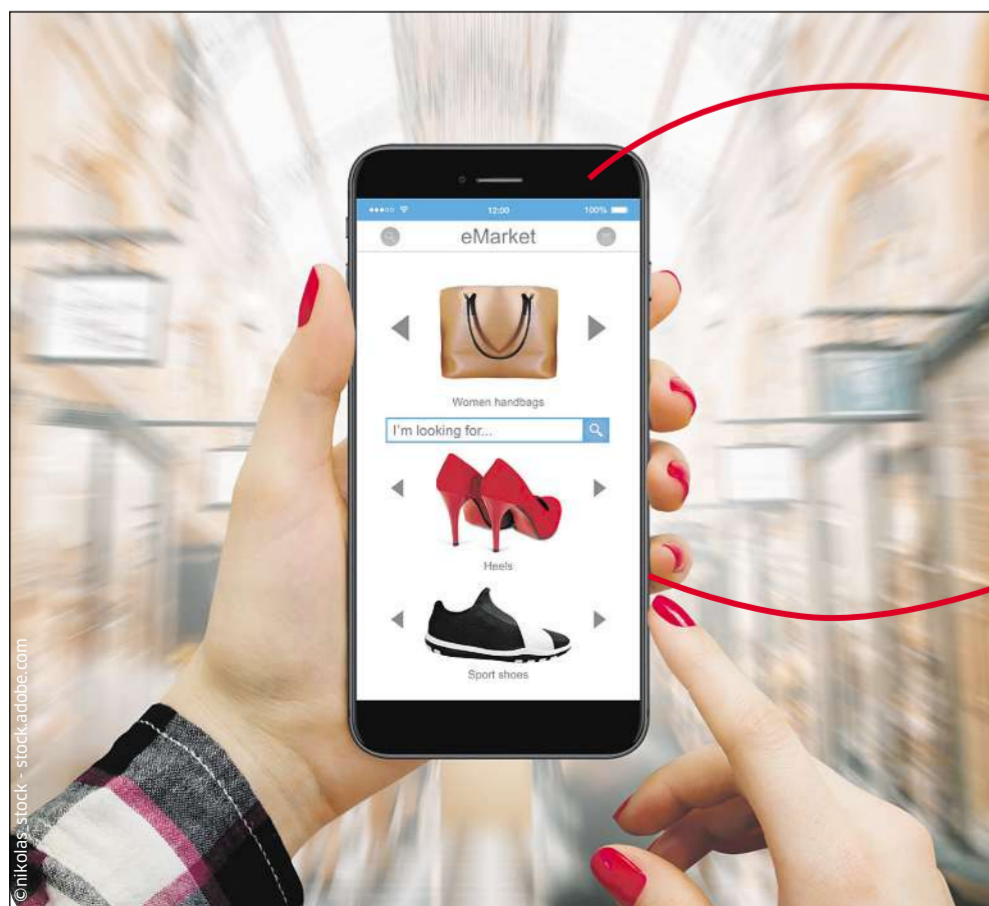
Vortrag zum Thema

„Brauchtum Totenzettel“

Aachen. Die Bezirksgruppe Aachen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde lädt für Montag, 27. November, 19 Uhr, zu einem Vortrag mit dem Titel „Brauchtum Totenzettel“ ein. Referent Winfried Janus führt durch 350 Jahre des Brauchtums und zeigt an markanten Beispielen die Entwicklung und Besonderheiten. Der Vortrag findet in der Tempelhofer Straße 15-17 in Aachen im Gebäude der BGE (Raum 160) statt. (red)

Herzogenrath: Pfarrer erhält Predigtpreis

Herzogenrath/Hildesheim. Der evangelische Pfarrer Joachim Wehrenbrecht aus Herzogenrath bei Aachen erhält den 5. männertheologischen Predigtpreis der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Der 55-Jährige wird nach Angaben des Evangelischen Zentrums Frauen und Männer für eine Predigt über seine Erfahrungen mit einer Panne auf der Autobahn geehrt. Ihm half der Fahrer eines Lkw, der ihn samt Roller mit in Richtung Heimat nahm. Der Preis wird seit 2013 vergeben und zeichnet Predigten aus, die Männer in ihrer Lebenswelt ansprechen. Die Auszeichnung ist mit insgesamt 1000 Euro dotiert. Sie wird am 28. November in der Fortbildungsstätte Michaeliskloster in Hildesheim verliehen. Das vorgegebene Predigtthema lautete in diesem Jahr „Gnade – Womit habe ich das verdient?“ (epd)



Seminar 13.12.2017

Facebook-Werbung Kleiner Etat große Wirkung

Jan Stranghoner, Gründer und Geschäftsführer der Agentur Social Marketing Nerds, SEO und Social Media Experte wird Ihnen in diesem spannenden Seminar aufzeigen, wie Sie zukünftig neue Zielgruppen auf einfachstem Weg erreichen können und das sogar ohne viel Werbebudget in die Hand nehmen müssen.

Referent: **Jan Stranghoner**, Gründer und Geschäftsführer der Agentur Social Marketing Nerds, SEO und Social Media Experte

Seminar 14.12.2017

Remarketing Intelligente Werbung clever nutzen

Remarketing – auch bekannt als Retargeting – gehört zu den wirksamsten Online-Marketing-Maßnahmen und wird stets populärer. Erlernen Sie gemeinsam mit Ingegar Reimer, Geschäftsführer der TRIAS Media GmbH, zertifizierter Google AdWords-Experte und Buchautor, was eine erfolgreiche Remarketing-Kampagne ausmacht und wie Sie zukünftig interessierte Kunden zum Kaufabschluss verleiten.

Referent: **Ingegar Reimer**, Geschäftsführer TRIAS Media GmbH, zertifizierter Google AdWords-Experte und Autor

Facebook-Werbung & Remarketing Seminare mit professionellen Referenten

Termine: · 13.12.2017 Facebook-Werbung
· 14.12.2017 Remarketing
jeweils von 13:00 Uhr bis ca. 18:00 Uhr
Ort: Werkbank Heinsberg, Hochstraße 100-102, 52525 Heinsberg (In der Kreissparkasse Heinsberg)
Preis pro Seminar: 349,- € p. P.
Paketpreis: 599,- € p. P.

Buchung: Online unter www.horizontwissen.de oder schriftlich unter namentlicher Nennung der Teilnehmer, der Kundennummer, der Rechnungsanschrift und einer Telefonnummer, unter der Sie tagsüber erreichbar sind.

Per E-Mail: horizontwissen@zeitungsverlag-aachen.de

www.horizontwissen.de

Hinweis: Sie erhalten eine steuerabzugsfähige Rechnung für Ihre Weiterbildung. Nach Abschluss eines jeden Seminars erhalten Sie ein Teilnahmezertifikat. Die Seminare eignen sich sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene.

Ein Angebot aus dem

MEDIENHAUS AACHEN

Eine Veranstaltung aus unserem Angebot:

HORIZONTWISSEN